

E.10 Sprachlernen im Erwachsenenalter

Beiträge Montag und Dienstag

Fremdsprachenlernen im Alter - Sag niemals nie!

Frau Razina Meer

¹Deutsche Schule Durban, ²University of KwaZulu Natal

Sind Sie jemals zu alt, eine Fremdsprache zu lernen? Die gute Nachricht: Experten sagen: „Nein, Sie sind nie zu alt!“ – Noch besser: Das Erlernen einer Fremdsprache in späteren Jahren hat erhebliche Vorteile: Das Gehirn wird trainiert, bleibt jung und fit. In der Tat soll das Erlernen einer Fremdsprache „wirksamer“ gegen Alzheimer als irgendein Medikament sein. Aber wie gestaltet man den Unterricht effektiv und lohnend - sowohl für den Lernenden als auch für den Lehrenden?

Meine Lernenden sind bisher hauptsächlich junge Universitätsstudierende in großen homogenen Klassen. Es ist jedoch meine heterogene Klasse mit Lernenden unterschiedlicher Herkunft und Lebensphasen - im Alter von 16 bis 70 Jahren – die meine Neugier und mein Interesse geweckt haben. Solche heterogenen „Intergenerationsklassen“ sind zwar herausfordernd, können aber auch besonders lohnend sein. Letzteres ist die Inspiration und bildet die Grundlage für diese informelle Studie, die anhand von Fragebögen und Interviews mit Lernenden und Kollegen durchgeführt wurde.

Die für den Zweck dieser Studie verwendeten Interviews und Fragebögen befassen sich sowohl mit den Herausforderungen als auch mit den positiven Folgen des Fremdsprachenlernens in der Generation 60+. Es wird hierbei die Sicht meiner Lehrenden im Alter von über 60 Jahre, ihrer Klassenkamerad*innen und die von mir als Lehrerin berücksichtigt.

Bei diesem Beitrag sollen Vor- und Nachteile von Generationen- und Intergenerationenklassen diskutiert werden. Schließlich gibt es Tipps und Tricks von Fremdsprachenlernenden in der Generation 60+, ihren Lehrenden und Klassenkamerad*innen, damit der Unterricht möglichst effektiv und lohnend ist und allen Beteiligten Spaß macht.

MMM... Lecker! Lesen, Kochen und Backen mit Lesedosen.

Ein kleiner Beitrag zur „Food Literacy“.

Herr David Stops¹

¹*David Stops. Training Und Beratung.*

Essen und Trinken betrifft jeden. Kaum ein Thema ist so alltagsnah, genussvoll und mit individuellen Vorlieben und Erinnerungen verbunden. Es verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft und schafft eine persönliche Atmosphäre. Gleichzeitig ist auch dieser Lebensbereich mit Anforderungen verbunden, sei es beim Schreiben eines Einkaufszettels oder dem Lesen von Rezepten.

Besonders das verstehende (Er-)Lesen von Wörtern, Sätzen oder ganzen Texten ist für gering alphabetisierte fremdsprachige Erwachsene eine anspruchsvolle kognitive Leistung. Das Sinn entnehmende Lesen ist weiterhin ein komplexer Prozess, der zudem einen hohen methodischen Anspruch an Sie als Lehrpersonen stellt.

Die Grundlage effizienter Förderung ist vor allem Übung, um das Lesen zu automatisieren, damit diese Fähigkeit schnell und korrekt abgerufen werden kann. Allerdings stellt das intensive Üben im Unterricht oft eine zeitliche Herausforderung dar, zudem sind Ihre Ressourcen meist knapp bemessen, um einzelne Lernende angemessen unterstützen zu können.

In meinem Workshop werden wir einen kurzen Blick auf das Thema Ernährung mit gering alphabetisierten Teilnehmer*innen werfen. Daran angeschlossen werden wir das Sinn entnehmende Lesen näher betrachten. Ich zeige Ihnen, wie Sie mit Hilfe der Lesedose (in Anlehnung an die Montessori-Pädagogik) das Lesen auf Wort-, Satz- und Textebene üben und das Lernen von Wortschatz am Beispiel Kochen und Backen kombiniert sowie differenziert und progressiv unterrichten können. Sie werden im Workshop Möglichkeiten der Differenzierung für den Unterricht erarbeiten und deren Umsetzbarkeit in der Unterrichtspraxis diskutieren.

Abenteuerdidaktik und Lernszenarien für Erwachsene im virtuellen Unterricht: Herausforderungen und Lösungsansätze

Frau Anita Thirkettle¹

¹*Fundacion Casa Cultural Colombo Alemana*

Der Beitrag schildert die Erfahrungen und Herausforderungen bei der Umsetzung erlebnisdidaktischer Aufgaben und „Lernszenarien“ im virtuellen Unterricht.

Die Casa Cultural Colombo Alemana betreibt seit 2014 Erlebnisdidaktik und bietet Lernen mit vielseitigen Hilfsmitteln: Tanzen, Kochen, Spielen, künstlerische und sportliche Tätigkeiten und allmonatliche Projektstage zu verschiedenen Umgebungen des Alltagslebens im deutschsprachigen Raum, wie Krankenhaus, Bahnhof, Flughafen, Musik-Festival, Universität, Fußballstadion, Weihnachtsmarkt und viele mehr, gestalten das Lernen abwechslungsreich und fördern vor allem die oft schwierig zu vermittelnden Kompetenzen Lesen (und Verstehen und dementsprechend Handeln) und Hören.

Diese aktive Erlebnisdidaktik ist besonders schwer im virtuellen Unterricht umzusetzen: Sie lebt vom ungehemmten Nachahmen und Ausprobieren.

Gedacht und konzipiert waren vor der Pandemie hybride DaF-Kurse mit selbständigem Lernen auf einer Onlineplattform, begleitet von Unterricht über ZOOM und regelmäßigen Präsenztreffen voller erlebnisdidaktischen Erfahrungen, die nun eben komplett wegfielen. Der Bericht fasst Herausforderungen, Ergebnisse und Erfolge zusammen und analysiert verschiedene Lösungsansätze.

Herausforderungen an die Lehrkraft in Kursen zur Familienzusammenführung in Marokko

Herr Hassan Aferiad¹

¹GYMNASIUM YOUSSEF BEN TACHAFINE

Ich unterrichte seit etwa 24 Jahren Deutsch als Fremdsprache auf einem Gymnasium in Marokko. Unter anderem führe ich in einer Privatschule Deutschkurse zum Sprachnachweis für die Kandidaten der Familienzusammenführung durch. In meinem Beitrag widme ich mich der Fragestellung, was die Anforderungen an mich als Lehrkraft bei dieser „Ehegatten-Klientel“ sind, die sich durch geringe und gar keine Alphabetisierung auszeichnet. Was sind also letztlich die unterrichtsbezogenen Herausforderungen für diese besondere Kategorie von Lernenden?

Folgende Aspekte möchte ich beispielhaft illustrieren:

Die Altersspanne bei den Teilnehmenden dieser Kurse liegt zwischen 18 und 60 Jahren und die Gruppen können also sehr heterogen sein. Meist sprechen die Kursteilnehmer/innen die Berbersprachen als Muttersprache sowie auch das marokkanische Arabisch und sie sind mit dem lateinischen Alphabet nicht so gut vertraut. Im Deutschkurs wird dann zuerst mit dem Erlernen des deutschen Schriftsystems begonnen, was für alle etwas Neues und Besonderes ist. Und wegen des reduzierten Bildungshintergrunds ist einsprachig deutscher Unterricht nur begrenzt möglich. In diesem Zusammenhang ist auch hervorzuheben, dass die meisten von diesen Lernenden aus ländlichen Regionen kommen und urbanes Leben kaum erfahren haben. Entsprechend verfügen sie über eine ganz andere Art von Allgemein- und Weltwissen, als in den Lehrwerken vorausgesetzt wird. Dies hat Implikationen für die Verwendung der gängigen DaF-Lehrwerke oder auch den Einsatz bestimmter Sozial- und Arbeitsformen. Wichtiges Element meines Kurses ist es, schließlich zu lernen, wie man lernt. Ich vermittele diverse Lernmethoden, damit diese Lernenden auch zu Hause ihre Fähigkeiten ausbauen und üben und so an ihr Ziel gelangen können.

Gleichberechtigt *mit.sprache.teil.haben*: Erwachsene DaF/DaZ-Lerner mit Legasthenie - Ein Wegbereiter

Frau Elisabeth Krammer¹

¹*Universität Parma*

Spezifische Lernschwierigkeiten, zu denen LRS (Lese/Rechtschreibschwäche) und Legasthenie zählen, galten früher als Zeichen der Unwilligkeit oder Faulheit eines Schülers. In der Zwischenzeit hat sich jedoch die Situation in den meisten westlichen Ländern erheblich geändert. In einigen dieser Länder gibt es mittlerweile gesetzliche Rahmenbedingungen, die bestimmte Lerndefizite anerkennen und durch welche Schüler mit derartigen Schwierigkeiten gezielt Unterstützung finden. Der Fall der erwachsenen Lernenden ist jedoch anders gelagert. In diesem Beitrag wird im Besonderen die Situation erwachsener Deutschlerner (Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache) untersucht, die in unterschiedlichem Maße von diesen spezifischen Lernschwierigkeiten betroffen sind. Bisweilen wurde gerade dieser Aspekt noch nicht umfassend erforscht, jedoch gerade im Hinblick auf die zunehmende Globalisierung des Arbeitsmarktes wäre es dringend nötig, damit diese Personen nicht von vornherein benachteiligt werden. In diesem Beitrag wird versucht, die graphologischen und phonologischen Problembereiche zu identifizieren, die bei Sprechern romanischer Sprachen, insbesondere des Italienischen, auftreten, und Strategien zur Lösung dieser Probleme vorzuschlagen, die auf einem introspektiven, selbstdiagnostischen Ansatz für den Sprachlernprozess basieren. Es wird argumentiert, dass Selbsterkenntnis der Schlüssel zu jeglichem (Sprach-)Lernen ist und dass Lehrer als Vermittler eine wesentliche Rolle in diesem Prozess spielen.